

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dritter Jahrgang.

**Inserate**  
werden für die Spalte ober dem  
Raum mit 15 Kreuzer und in  
der Expedition sowie von unsern  
Annoncisten und allen Annoncen-  
Expeditoren angenommen.  
Reclamen im redactionellen Theile  
pr. Seite 30 Pf.

Expeditoren: **Wörzlinger 12.**  
H. W. Wörzinger 47.

**Abonnent**  
für Halle vierteljährlich 2 R., durch  
die Post bezogen 2 R. 50 Pf., 2 mo-  
natlich 1 R. 27 Pf., 1 monatlich 84 Pf.  
excl. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
Postämtern angenommen.

für die Redaction verantwortlich:  
Carl Kanger in Halle.

Nr. 147.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 27. Juni

1878.

## Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Juli 1878 beginnt ein neues Abonnement  
der „Saale-Zeitung.“

Wir bitten unsere auswärtigen Leser, dasselbe rechtzeitig  
erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Zusam-  
mlung der Zeitung nicht unterbrochen werde. Eine ver-  
zögerte Bestellung zieht bekanntlich bei der Post besondere Un-  
kosten nach sich.  
Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle  
2 R., durch die Post bezogen einschließlich der Postprovision  
2 R. 50 Pf., excl. Postgebühren. Für Bekanntmachungen  
in der bei dem großen Verkefere der Saale-Zeitung ver-  
pflichteten Erfolg haben, beträgt die Gebühr 15 Pf. für  
die Spalte.

Redaction und Expedition der Saale-Zeitung.

## Zum Wahlkampf.

Unter unerquicklichen Vorzeichen, unter unglücklicheren  
Sternen ist der deutsche Staatsbürger noch niemals an die  
Wahlurne gesesselt, wie diesmal. Die Sprache der conserva-  
tiven Blätter überschreitet alles Maß, ergeht sich in An-  
schlüssen, wie sie seit der Constitution noch nicht wieder dage-  
wesen sind und ermahnen, sich gegen die Mächte zu verhalten,  
vermag der Liberalismus nicht seine ganze und volle  
Kraft auf den Kampf gegen die Socialdemokratie zu verwenden,  
er ist es wünsche und wie es durch die Natur der Sache  
bedingt ist. Geheißt diesen „Kampf im Finstern“ nicht  
schon ein Kampf, so wird es einzig die communisistische Agitation  
sein, welche jene Tropfen baronärzt.

Noch nie sind so hohe Forderungen an die Lebensfähigkeit  
des liberalen Princips herangetragen. Feinde ringsum, Feinde  
von oben und von unten, Feinde von rechts und von links,  
Feinde vielleicht auch in der eigenen Mitte. Die Sammelkraft  
und Trägheit, genährt durch eine mehr als zehnjährige  
Scheitern, leicht obzuliegen im Wahlkampf, für vielleicht  
noch jetzt als nagender Todtenwurm im Herzen der liberalen  
Majorität. Erst der Wahltag selbst wird enthüllen, inwieweit  
diese Verfassung gerechtigt ist; jetzt gilt es, zu  
sitzen, zu rufen, zu warnen, an die hohen Ziele  
zu erinnern, um welche gerungen wird, immer  
von Neuem in alle freisinnigen Herzen die  
Pflicht zu prägen, fester als je festzuhalten an  
dem Banner, in welchem allein das bauernbe-  
weil des Vaterlandes sich verpersönlicht, tauber als  
je sein gegen alle verführerischen Lockrufe,  
die mögen erlösen, von dem Weg und von wo sie  
kommen.

Wie in allen agitatorischen Schlagworten, so ist ein Schattens  
von Wahrheit auch in dem „conservativen Hauch“, welcher  
durch das deutsche Volk wehen soll. Die langjährige Herr-  
schaft des Liberalismus hat neben ihren großen und unbestreit-  
baren Tugenden auch ihre Schwächen gehabt, inwiefern als die  
Wohlfahrt, schnell und sicher große, schwierige, an Zahl  
fast überreiche Aufgaben der Gesetzgebung durchzuführen, die  
nur zu lange schon verschoben waren, auch zu mancherlei

Mißgriffen führen mußte. Wer unter solchen Umständen zu  
leben hat, übersteht nur zu leicht, daß sie eben nur Schatten-  
seiten weit größerer Vorzüge sind; ist er nicht ein ganz be-  
sonnener und umsichtiger Mann, so wird er immer versucht  
sein, das Kind mit dem Bade auszugießen. Auch ist schwer  
zu leugnen, daß sich die liberalen Parteien nicht völlig von  
jenen Fehlern frei gehalten haben, welche sich nun einmal, so  
lange Menschen eben Menschen sind, in die Parteien einzu-  
schleichen pflegen, die lange Zeit hindurch sich in führender  
Stellung befinden. Zu starkes Selbstbewußtsein, Mißachtung  
der Gegner, doctrinäres Festhalten an der starren Consequenz  
von Principien, die an sich richtig sind, aber bei ihrer Durch-  
führung den Bedürfnissen des praktischen Lebens angepaßt  
werden müssen, und was mehr in dies Gebiet schlägt — an  
allem haben die liberalen Parteien ihre gerüttelt und ge-  
schüttelt Theil gehabt.

Was aber folgt daraus? Doch nur, daß der Liberalismus  
jetzt erst recht stehen muß, daß jeder Wähler, der nach klarer  
Einsicht in die vaterländischen Bedürfnisse und nicht bloß nach  
guten und tüchtigen Vätern sein wichtiges Bürgerrecht ausüben  
will, nur liberalen Candidaten seine Stimme geben  
kann. Nur wer die im Großen und Ganzen jugendlichen Fort-  
schritte der Gesetzgebung im letzten Jahrzehnte bewirkt hat, kann ihre  
verhältnismäßig kleinen Fehler revidieren und corrigieren; wer,  
wie die reactionären Parteien, dieser ganzen Gesetzgebung  
feindlich gesinnt ist, wird freilich die kleinen Fehler, aber mit  
ihnen auch die großen Fortschritte aus der Welt schaffen und  
eine Stagnation in unserem öffentlichen Leben hervorruhen,  
welche es in die Zeiten der Landsturmflut zurückwirft.  
Diese Gefahr muß unter allen Umständen vermieden werden.

Alles hängt von der Einsicht, der Entschlossenheit,  
dem Muth der liberalen Wähler ab. Haben sie das Herz auf dem rechten Fleck, dann  
wird die schwere Kritik dem Liberalismus zum  
schönen Segen gereichen. Gedärtert und geläutert  
in dieser Feuertaufe, wird er sich reinigen von  
den Fehlern und Schwächen, die ihm vielleicht  
ankleben in Folge seiner länger währenden Herr-  
schaft und er wird mit verzehnfachter Kraft das  
Heil des Vaterlandes fördern.

## Politische Uebersicht.

Auch heute concentrirt sich das Interesse ausschließlich  
in den Wahlen und dem Congreß. Immer hoffnungsvoller  
gestalten sich die Aussichten in Bezug auf den letzteren.  
Es ist ohne eine Umgestaltung auf der Balkanhalbinsel nicht  
abzusehen, wor Allen von vornherein klar. Derselbe er-  
scheint indes nicht als eine solche, welche die Herrschaft der  
Förchte in Europa gänzlich vernichtet. Der Förchte werden  
ausgeschiedlich die Balkanländer erhalten bleiben, die einmüthigen  
Damm für Constantinopel bilden, und wenn es auch den An-  
sichten hat, als ob Griechenland einen nicht ganz unbedeu-  
tenden Zuwachs gewinnen sollte, so werden doch noch genug  
Landstriche mit überwiegender griechischer Bevölkerung unter der  
Vormachtigkeit der Förchte verbleiben. Durch die Vergrößerung  
Serbiens und Montenegro dürfte die Förchte wenig  
Energie erleiden, da Österreich, das in diesem Punkte die  
erste Stimme hat, seine kleinen unruhigen Nachbarn nicht al-  
zulassen und nicht in gefährbringender Richtung sich vergrößern  
läßt wird.

Der politische Sturm von 1849 ist auf Grund seiner epoche-  
machenden Arbeiten über die Metaphysik des Aristoteles als  
ordentlich Professor nach Wien berufen. Denn seine Thätig-  
keit beehrte nicht allein auf die Erfüllung der mit die-  
sem Amte verbundenen Pflichten, auf Vorlesungen, Direction  
des philosophischen Seminars und Prüfungen; sondern er ward  
sogar beauftragt, einen Organisationsentwurf für die österreichi-  
schen Gymnasien mit dem türkischen, eben erst gleichfalls für  
Schulreform von Franz von Salmuth zurückgelassenen Franz Genet  
auszuarbeiten, und dieser Entwurf hat, seitdem er 1854 in  
Frank getreten war, die neue Blüthe des höheren Unterrichts  
in Österreich gemacht. Zu gleicher Zeit 1850 gründete  
Donitz die Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, in  
welcher er die gelehrten Kräfte Österreichs sammelte und ihre  
Ziele und Aufgaben theils bestimmte, theils festsetzte. Durch  
die Wahl zum Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissen-  
schaften zu Wien im 3. 1854 vergrößerte sich die griechische  
Philologie seiner erfolgreichen Thätigkeit, welche sich auf Ho-  
mer, Sophokles, Thukydides, Platon, besonders aber auf  
Aristoteles bezog. Donitz nahm als wissenschaftliches und päd-  
agogisches Größe rasch und dauernd eine der ersten und ein-  
flussreichsten Stellen in Wien ein.

Es lag auf der Hand, daß sein engeres Vaterland einen so  
bedeutenden Mann für nicht auf die Dauer unterhalten seinen  
konnte. Die Erhebung des Reichraths an dem altberühmten  
Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin, an welchem er  
bereits Ende der Dreißiger als Dozent gewirkt hatte,  
führte ihn 1857 nach Berlin zurück; zwei Jahre später trat er in  
die Redaction der Berliner „Zeitschrift für das Gymnasial-  
wesen“ ein und ward zum Mitgliede der kaiserl. preussischen  
Akademie der Wissenschaften gewählt. Hier empfing man  
auch eine reife Frucht seiner energischen Thätigkeit an dem  
„Index aristotelicus“ von 1871, der die langwierigen Vor-  
arbeiten manches andern Gelehrten bestimmte. Wie er Philo-  
logie und Pädagogie zu verbinden wisse, zeigt sein warmer,  
eingeprägter Vortrag „zur Erinnerung an F. A. Trendelen-  
burg“ (1872), an welchem nur wieder organisierten Geistes-  
verwandten Stelle er in der Akademie getreten war. Das

Dem Auslande sehen die leitenden Staatsmänner, während  
der Dauer des Congresses stoben also fast alle Actionen.  
In Frankreich bannt man flott, am Montage sprach  
Carnotta in Versailles anlässlich des Jahresfestes der Geburt  
des Generals Foch in warmer Weise von der französischen  
Armee, die Frankreich nicht aber einer Partei angehöre. Das  
von dem Redner auf die Einheit Frankreichs ausgehende Hoch  
wurde mit den Rufen: „Es lebe die Republik, es lebe die  
Armee!“ aufgenommen. Eine unschöne Demonstration!

In Rußland sollte eine partielle Ministerkrise beschehen.  
Die Gerichte hierher sind insofern verfrüht. Herr v. Reuten  
hat schon längst den Wunsch geäußert, sich in das Privatleben  
zurückzuziehen, gebent aber diesen Wunsch nicht eher zu reali-  
sieren, als bis geordnete Zeiten zurückgekehrt sind. — Ebenfalls  
ist die Nachricht von der projektierten Reise des Kaisers von  
Rußland nach Berlin umbeändert. Schon das Besuchen der  
Kaiserin von Rußland und die für die Stellung des deutschen  
Kaisers nothwendige Ruhe sprechen gegen eine derzeitige Reise.

Ein weiteres Dementi erfahren die Gerichte über  
griechische Klüftungen. Es sind lediglich aus den zahl-  
reichen Klüftungen einige Dampfkessel gebildet worden, damit  
sich dieselben in einer bestimmten Organisation befinden.  
— Den Kreta liegen zur Zeit Nachrichten von neuen Zu-  
sammenstößen nicht vor, doch ist auf der Insel nichts geändert  
und die Kreter erwarten augenblicklich entschlossen, wenn nicht  
anderrweitig Abhilfe eintritt, den Kampf beizugehen ihrer Ver-  
einigung mit Griechenland wieder aufzunehmen.

## Der Congreß.

Der Congreß trat gestern um 2 Uhr zu seiner sechsten  
Sitzung zusammen. Wieder war Fürst Gortschakoff nicht er-  
schienen. Carl von Deaconhoff, der sich mit dem andern eng-  
lischen Bevollmächtigten zu Fuß in das Palais begab, sah sehr  
abgemattet aus.

Aus einem gefrigen Telegramm des „W. T. B.“ ist zu  
entnehmen, daß man sich über Bulgarien, und zwar nicht  
zum Vortheile der Türken, geäußert hat und daß die serbische  
und montenegrinische Frage als in die österreichische Inter-  
essensphäre fallend erachtet werden. Das Geschäft Sofia ist für  
Bulgarien bestimmt; das ist ein großes Zugeständnis an  
Rußland. Bezüglich der Abzugspflicht soll der Congreß den  
Russen neun Monate bewilligt haben. Es handelt sich jetzt,  
wo, wie es scheint, Rußland ohne Hintergedanken sich mit  
England und Oesterreich auf den Boden des europäischen  
Rechts stellt, um den türkischen Widerstand. Die türkischen  
Bevollmächtigten sollen seine weiteren Instruktionen erhalten  
haben, als alles zu bemängeln. Gleichwohl wird man den  
Widerstand der Förchte nicht zu hoch anschlagen dürfen; der-  
selbe wird dem geiterten Europa gegenüber sicherlich fallen ge-  
lassen werden. Was die Räumungsfrage von Rumelien durch  
die Russen resp. die Räumung der Festungen Varna und  
Schumla durch die Türken anbeht, so meint man in London,  
daß sobald Rußland gegenüber Europa eine Räumungsfrist  
übernommen haben wird, daß für die Türken andererseits den  
Borward benehmen, die Räumung der Festungen hinzubringen.  
Vielleicht glaubt man daß die Verpflichtung der Räumung  
für die Türken in dem Augenblicke eintritt, in welchem Europa  
Garantien für eine Räumung durch die Russen in gegebener  
Form empfangen hat.

Nach den von den englischen Congreß-Bevollmächtigten für  
ihre betreffenden Departements nach London gelangten Anord-  
nungen und Befehlen glaubt man schließen zu dürfen, daß  
die Congreßhandlungen, wenn anders nicht große  
Zwischenfälle eintreten, in der zweiten Hälfte des Juli  
beendet sein werden. Es gebrähe dazu, daß die Plenar-

Beurtheilung aber geschah im Jahre 1875: der Minister Rath  
berief Donitz, den Mann vollendeter Wissenschaftlichkeit, reichster  
praktischer Erfahrung, unverwundlicher Energie, sicherer Thätig-  
keit als vortragenden Rath für das höhere Schulwesen in  
sein Ministerium, und es war damit eine Wahl getroffen,  
wie sie für das neue Preußen an dem andern Verhält-  
nisse gehaltenen Gelehrten die Stelle nicht besser getroffen  
werden konnte. Durch einen durchdringenden Scharfsinn er-  
greift in seiner praktischen Thätigkeit Donitz die entlegensten  
Details, weiß auf philosophischen, geschichtlichen, mathemati-  
schen, ja jedem von der Paedagogik in Anspruch genommenen  
Gebiet alles sofort auf den lebendigen Mittelpunkt der  
wissenschaftlichen und sittlichen Bildung zu beziehen, doch ha-  
ber aller feinsten Herpflichten des Zusammengehörigen in  
unfruchtbarer philosophischer Methode, will zu gleicher Zeit die  
sichere Erkenntnis und das Interesse am Besonderen befestigen  
wissen. Die Art seiner und unmittelbar befristenden Resolu-  
tionen grenzt an's Wunderbare. Als Gast in einer Unter-  
richtsstunde durchschaut er sofort die Eigentümlichkeiten  
des Lehrers und der Classe; aus tausenden von Schülerseiten stellt  
sich seinem genussfähigen und sichern Blick rasch ein Bild des  
Gelehrten dar und ebenso rasch erkennt er die Mängel und  
Irrthümer, aber auch die besondere Kraft und Eigentümlich-  
keit des Ganzen wie des Einzelnen. Ein Mann, welcher sich  
selbst die schwersten Pflichten und Arbeiten auferlegt, hat un-  
zweifelhaft abgesehen von seiner amtlichen Stellung —  
durch seine Persönlichkeit das Recht, von Jedem Erfüllung der  
obliegenden Pflichten mit aller Püngeung an das Ganze zu  
fordern. Daher wird ihm auch da, wo er guten Grund hat,  
etwas anderes zu wünschen oder hart zu rügen, immer die  
unbefangene Bemerkung entgegengebracht. Unter Beher-  
schung aber kann wohl sein, daß für seinen höheren Unterricht  
solche Kräfte erlösen, und darf sich in seinen Vorträgen  
über die Zukunft aus der Würdigung solcher Persönlichkeiten,  
deren Vertagung es einem Minister wie Fall verdankt, volle  
Befriedigung und neuen Muth schöpfen.

## Geheimrath Donitz.

Die während der letzten Wochen ministeriellerseits statt-  
gefundenen Revisionen der höheren Lehranstalten in Halle und  
andern Städten haben den Directoren und Lehrern derselben  
willkommene Gelegenheiten gegeben, in dem mit diesen  
Revisionen reformmäßig betrauten Geheimrath Dr. Hermann  
Donitz einen Mann in seiner Bedeutung kennen zu lernen,  
von welcher selbst diejenigen, welche mit ihm auf gleichem  
wissenschaftlichen Gebiete arbeiten, noch keine keine ganze  
Vorstellung haben konnten: der Geheimrath Dr. Hermann  
Donitz. Jedem, dem das Wohl unserer höheren Lehranstalten  
am Herzen liegt und die als die Quellen nicht allein wissen-  
schaftlicher Bildung, sondern auch der geistigen Erziehung  
für den Beamtenstand und einen sehr einflussreichen Theil  
des Volkes gelten, wird es angenehm sein, ein Bild des  
Nachfolgers des bekannten Geheimraths Donitz zu erhalten.

Donitz ist von Haus aus zu einem eminenten Philologen  
angelegt: nicht zu einem solchen, der sich auf ein engeres  
Gebiet beschränkt, sondern zu einem solchen, der aus seinem  
besonderen ernst und tiefgeprägten Studientreibe Methode  
und Kraft sich eignet hat, so daß er das Mannigfaltigste ergreifen  
kann, aneignen und beherrschen kann. In Langenlarsa (der  
Vaterstadt des nachherigen holländischen Theologen Thilo) am  
20. Juli 1814 geboren, empfing er in den Jahren 1826—32  
eine hervorragende Bildung auf der mütterlichen Schul-  
stätte. Die vier Universitätsjahre in Leipzig und Berlin seit  
1832 gaben, was damals in größter Fülle noch ein Gottfried  
Perizonius, ein Carl Schumann und Böck zu geben hatten,  
für einen so außerordentlichen Gelehrten mußten die Gymnasial-  
aufstellungen 1836 am Hochmann'schen Institut zu Dresden,  
1838 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und dort darauf am  
Grauen Kloster zu Berlin und 1842 am Gymnasium zu Cottbus  
wichtigsten Durchgangspunkten sein; die österreichische Regierung  
verleihte eine einflussreiche Lehr-, welche etwas dem wissen-  
schaftlicher Selbsttätigkeit an sich trug, indem sie noch unmit-

Ängsten nicht mehr durch größere Intervalle unterbrochen werden. Auf diese Zeit der Abwesenheit ist selbst der Premier, Lord Beaconsfield, vorbereitet.

\* Zur armenischen Frage wird geschrieben: Die in Berlin am liebsten anerkannteste Erklärung werden nach dem Willen des Patriarchen Karis, seiner Schritte nicht welche irgendwelche Souveränität der Worte tangieren. Es handelt sich vielmehr darum, locale Organisationen herzustellen, welche die Autonomie der armenischen Christengemeinden sichern. Gleichwohl über die Befriedigung des armenischen Cultus bilden durchaus nicht einen Klagepunkt, den man etwa den Congressmitgliedern vorbringen wollte. Für die locale autonome Organisation der Gemeinden würde eventuell der Patriarch Karis mit einer Deputation von Gemeinden aus Madij und Wan sich nach Berlin begeben. Der „Diainen“ domanski“ publicirt eine Adresse an den Congress in Sankt Petersburg. Vergebliche Mühe!

### Deutsches Reich.

Wie der „Volk“ von zufälliger Seite mitgeteilt wird, hat die Kaiserin beim vorgeschrittenen Diner dem Grafen und der Gräfin von Standen über den Zustand des Kaisers sich in sehr hoffnungsvoller Weise ausgesprochen.

Graf Münter wird voraussichtlich Anfang nächster Woche auf seinen Posten in London zurückkehren.

Der Herzog von Cumberland (Sohn des verstorbenen Königs von Hannover) hat seinen Schwefelern, Prinzessinnen Friederike und Marie, bereits am 25. Mittags die Adressen von London nach Paris an. — Der „Hannoversche Courier“ hört aus zuverlässiger Quelle, daß zwischen der preussischen Regierung und dem Prinzen Ernst August ein Abkommen getroffen sei, wonach der Prinz den Titel „Herzog von Cumberland und Erzbischof von Braunschweig-Lüneburg“ annehmen und ihm das besagte Vermögen des Königs Georg zurückgegeben werden sollte.

\* Ueber die Pläne des preussischen Finanzministers betreffs einer Reform der Einkommensteuer wird jetzt gemeldet, daß dieselben darauf abzielen, die vier untersten Stufen der Einkommensteuer zu befestigen, also ein Jahresvermögen von 420 bis 1200 Mark überhöhen, bei der Beitragshöhe zur staatlichen Einkommensteuer zu betreten und die etwaige Befreiung dieser ärmeren Volksschichten ausschließlich den Gemeinden für communale Zwecke zu überlassen. Nach der jüngsten Veranlagung zur Einkommensteuer gibt es in Preußen 4,998,228 Einkommensteuerpflichtige, d. h. Einkommen von 100 bis 1000 Mark, von 1000 bis 2000 Mark, von 2000 bis 4000 Mark, und über 4000 Mark. Von den Einkommensteuerpflichtigen gehören den vier untersten Stufen 4,309,746 an, und es bleiben nach dem Fortfall dieser vier Stufen nur 688,482 Einkommensteuerpflichtige übrig, welche mit den sonstigen Einkommensteuerpflichtigen in einem 845,778 Steuerpflichtige, also kaum den fünften Teil der gegenwärtigen Steuerzahler, repräsentieren. Die Staatskasse würde durch die Befreiung der vier untersten Stufen der Einkommensteuer, bedingt. Für jeden übrigen bleibenden Teil der Einkommensteuerzahler, welcher theils in die höheren Stufen der Einkommensteuer und theils in die Stufen der höherwertigen Einkommensteuer eingestuft ist, soll an Stelle der gegenwärtig geltenden principell verchiedenen beiden Steuergebühren ein einheitliches Einkommensteuer-Gebühr mit mäßig progressivem Charakter treten.

Am 4. August werden also vor fast vier Jahren, richteten 879 preussische Städte, Berlin an der Spitze, eine Petition an den Finanzminister Camphausen, in welcher sie mit Nachdruck darauf, daß eine Anzahl Einnahmequellen in den letzten Jahren fortgegangen und zugleich den Gemeinden durch die Befreiung neuer Steuern im Interesse der Sachverhaltung aufrechterhalten worden sind, um Ueberwindung der bei der Einkommensteuer an die Städte habe. Dem Vernehmen nach ist auf diese Petition jetzt ein Bescheid des Finanzministers wohlrecht ergangen, welcher vom Magistrat sofort den Städten, welche die Petition unterzeichnet haben, mitgeteilt werden wird.

Die Kaiserin hat am 25. d. M., 23. Schicksal, Commandant Capt. v. S. Müllre, ist am 25. d. M. von Vorkommen, Heide gegangen und beobachtet am 28. Juni über Holfstone die Heimreise angetreten.

\* Die von der kaiserlichen Regierung im Landtage eingebrachte Vorlage, betreffend den Anbau vergeblicher Privatbahnen durch den Staat, kommt dem Kaiser für die Waldenbahn auf 18,000,000 M. Minimal in kaiserlichen Prozentigen Rente, für die Chemnitz-Würthener Bahn auf 2,600,000 M., für die Götting-Geier Bahn auf 5,600,000 M., für die Bahn Annaberg-Weipert auf 2,222,000 M. und für die Meißner-Weidener Bahn auf 450,000 M.

▼ Berlin, 25. Juni. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Bundesraths steht u. A. eine Vorlage in

Betreff der Tabaksteuer, die Beschlußfassung über den Antrag, betreffend das Verhältnis eines Besizers der Landbesitzung von Einfuhrsteuer, ferner mündliche Verhandlung über die Erhebung der Wollsteuer für die Commission zur Untersuchung der Lage der deutschen Eisen- u. J. Industrie, über die Aenderung einiger Formulare der Einfuhrsteuer, über eine Position wegen Unterlegung der Herausgabe des Werks „Der Warentarif“, über den Befehlswort, betreffend die Ausführung des Gerichtsverfahrgesetzes in Einfuhrsteuer, und schließlich über den Beschluß des Reichstags auf den Antrag, betreffend die Pläne in Einfuhrsteuer.

— Nachdem das Gesetz, betreffend die Tabaksteuer in der vom Reichstag beschlossenen Fassung zu Stande gekommen ist, wird der Erlaß der Ausführungsbestimmungen zu demselben in Beratung zu gehen sein. Der Präsident des Reichslandtags hat nun eine, wie oben erwähnt, bereits heute auf die Tagesordnung gestellte Vorlage an den Bundesrath gerichtet und darin beantragt, der Bundesrath wolle beschließen: 1) die durch das genannte Gesetz angeordneten Erhebungen werden einer Commission übertragen, welche sich zusammensetzt aus getragenen Reichsbeamten, fünf Landesbeamten, von denen zwei von Preußen und je einer von Bayern, Baden und Einfuhrsteuer vorzuschlagen sind und einem von den Hausbesitzern vorzuschlagenen Mitglieder, und endlich aus drei Sachverständigen aus den Kreisen der Tabakfabrikation und des Tabakhandels; 2) die Commission hat die Aufgabe: durch Erhebungen über den Umfang, die territoriale Verteilung, innere Gliederung und wirtschaftliche Bedeutung der bei der Beschaffung, der Verarbeitung und dem Betriebe des Tabaks beteiligten Erwerbstätigkeit eine Grundlage zu gewinnen, auf welcher sie unter Vernehmung von Sachkundigen feststellt, welche der verschiedenen Formen der Tabaksteuerung für Deutschland geeignet sind und ein befriedigendes finanzielles Ergebnis in Aussicht stellen, ferner über das Ergebnis ihrer Erhebungen einen Bericht zu erstatten und die zur Einführung derselben Form, welche sie als die am besten geeignete erkannt, erforderlichen Verfügungen aufzustellen und dem Reichstag anzuschließen; 3) zu diesem Zwecke hat die Commission ein Programm für ihre Arbeiten aufzustellen, örtliche Erhebungen durch Vermittelung der Landesbehörden und durch von ihr im Einzelnen mit den Landesregierungen zu beschließende Commissionen zu veranstalten, das Ergebnis dieser Erhebungen unter Beizug des künftigen statistischen Amtes zusammenzufassen, daselbe zu prüfen und erforderlichenfalls zu ergänzen, Sachverständige zu vernehmen und gutachtliche Berichte zu erstatten; 4) die Bundesregierungen werden ersucht, Anordnung dahin zu treffen, daß die Landesbehörden der Commission und den von derselben mit den örtlichen Erhebungen beauftragten Personen und Dienststellen bei der Vornahme der Erhebungen Beistand leisten und bezüglichen Requisitionen Folge geben.

Bei der in der Untersuchungssache gegen Robling nach § 41 Abs. 2 des Strafgesetzbuchs vom 1. d. M. 1876 in Folge der „Ber. Sig.“ nach Berlin zurückgeführt, nachdem dieselben mehrere Verhaftungen an Ort und Stelle auf Grund des § 128 des Strafgesetzbuchs (geheim Verbindungen) vorgenommen haben.

Das Attentat Roblings hat ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Die Gerechtigkeit des Criminalsüchters sich, welcher unter den ersten Verurtheilten war, die im Jahre 1876 des Richters einbrachten, und trübsüchlich als schwer verunmündet bezeichnet wurde, ist in Folge der durch jene Nachricht existirenden Aufregung verstorben, nachdem sie zwei Tage vorher von einem todtten Kinde entbunden war.

Nicht die Majestätsbeleidigung allein, sondern namentlich auch die Leber in den letzten Wochen so gänzlich aufgetreten, welche in den letzten Wochen im kaiserlichen Hofstaat, in Stuttgart, a. D. wurde ein Schiffer, welcher einen Wirth aus Rache schlag demüthigt hatte, zu einem Jahre Gefängnis und einem Jahre Exil verurtheilt.

### Zu den Wahlen.

Das Wahlsystem selbst, die „N. C.“ wie folgt: In der Wahlbewegung des Sommers 1876 haben wir die sonderbarsten Parteigebilde und die wunderlichsten Coalitionen entstehen sehen. Gegen das Schachspiel aber, das wir heute genießen, stehen die damaligen Ereignisse weit zurück. Was ebend einmüthig aufgenommen, ist getrennt, und die scheinbar entgegengekehrten Bewegungen scheitern das Bündnis auf Leben und Tod. Nach der negativen Seite hin charakterisirt der

schrieb. „Noch nicht acht Tage früh“, da hoffte ich den Jahresabschluss mit Euth verleben zu können, hoffte auf lange, glückliche Jahre mit ihr, und nun ist's mit allem Hoffen zu Ende, und wenn Sankt Schloster wieder kommt . . . arme Euth.“

18. Anna's Vaterabend, der zweite Januar, war gekommen und brachte in ungewöhnlicher Menge die gewöhnlichen Geschenke und Verkleidungen, begleitet von Gedichten, welche die Braut mit Mühsal und Freude, der Bräutigam mit lahmeln Verlegenheit über sich ergehen ließ. Der General machte mit großer Würde die Homagen seines Dankes, Adelme er schloß sich in sanfter Weichmüthigkeit, Euth gab sich Mühe, trotz Schindler und Gorge eine festliche Miene zu zeigen, und Melanie deren Gesicht, die über sie kaum verhalten hatte, geriet nach und nach in eine überreizte Lustigkeit, sprach lebhafter, als es sich für ein junges Mädchen schickte, lachte laut und tollte mit jungen und alten Herren.

Zu ihrer üblen Laune hatte eine neue Nymphe der Mutter Anlaß gegeben. Melanie hatte schließlich gewünscht, in einem Idealhochzeit als Fee oder Sylphide zu erscheinen und — da sie in der Person die beste Tanschnürerin gewesen — das Brautpaar durch eine Waotze zu feiern. Aber Mama hatte diese Idee lächerlich genannt und versagt, daß sich Melanie an einem bairer Bauernauszuge betheiligen mußte. Nun war sie, da die Aufführenden in ihren schönen bleiben, gezwungen, sich den ganzen Abend im kurzen, rothvollenen Rocke, in blauen Zwischelstrümpfen, Lederhosen, breiter Halskrause und der spitzen schwarzen Bandmütze mit dem glatt zurückgestrichenen Haar zu zeigen. Es fand sich absichtlich und beneidete Euth um ihr langes weißes Kleid und die Entschiedenheit, mit der sie dabei gehalten war, sich an seiner Aufführung zu betheiligen. Eines war Euths Wunsch, wie mit ihrem Anzuge zu verfahren, und als nach den Aufführungen ein Ball „improvisirt“ wurde, tanzte sie wie eine Raubstube und ließ Wink und Strimmeln der Mutter unbeachtet.

In einer Pause hat sie Euth, ihr das Mithchen fester zu stecken; sie ging zu dem Doudor der Mutter und fand den Präsidenten des Besessenen mit der Obersterministerin von

„Vorwärts“ den Zweck des Wahlkampfes mit den Worten: Es ist die Vertheidigung zweier Parteien, der Socialdemokratie und der Nationalliberalen. Und das socialdemokratische Blatt hat damit allem Ansehen nach Recht. Wer die governmentalen getrieben oder sagen wir vorzüglich: die als governmental getriebenen Nationalliberalen, was jedoch eigentlich das verhältnismäßig größere Uebel ist, die Socialdemokratie, oder die nationalliberale Partei, wie sie bisher gefehlet war. Anterreichlich berührt auf der Seite derjenigen, die sich heute der Regierung als die allein überläufige Stütze antragen, ein freies Durch-einander. Die freiwillig governmental-berathend-convalescenz „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ feiert die Socialdemokratie. Diese wiederum denunciren die Freiconservativen als verkappte Fortschrittspartei, treiben die Reductore der „Volk“ unter den rothenen Reichstagsmitgliedern an ihren Verfallungen. Der „Staats-socialist“ empfiehlt seinen Freunden ein Zusammengehen nicht nur mit den Progressiven, sondern auch mit dem Centralblatt der Regierung einen verständlichen Vorwurf, indem es sein Bedauern darüber ausdrückt, daß bis heute noch nichts vorliegt, was irgendwo als ein Regierungsprogramm gedeutet werden könnte. Diejenigen, die haben vor uns nicht entschuldigend können, in den Parteien des Wahlkampfes ein solches Programm zu er-blicken, das die dort verhandelte Vertheidigung, die Socialdemokratie mit allen Mitteln bis zur Vertheidigung bekämpfen, gleichzeitig aber an dem Liberalismus des bisherigen Weges festhalten zu wollen, einen zu schreien inneren Widerspruch enthält, als daß die Nationalliberalen der Reichsregierung damit erwidern könnten. Die Regierung, freierweise aber hat sich noch nicht herbeigelassen, diesen Widerspruch zu lösen, und so haben wir vor dem vollendeten Chaos. In der That, es wäre schlimmer für unser Vaterland, wenn dieser Zustand gänzlich unklarheit, wie er sich bis jetzt auf der Oberfläche der Wahlbewegung zeigt, der wahre Ausbruch der Stimmungen wäre, die sich durch die Schärfe und die Kraft in einer Kerne wird über der Aufregung des Angeleglichen die alten Grundzüge nicht befehlen haben. Sie werden ihm als Leitlinien aus dem Labirinth dieser Wahlbewegung dienen.

Am Montag Nachmittag hatten die vereinigten Vorstände der Fortschrittspartei und der Nationalliberalen aus allen sechs Provinzen des Reichs ein gemeinsames in solches Programm zu er-bilden, das die dort verhandelte Vertheidigung, die Socialdemokratie mit allen Mitteln bis zur Vertheidigung bekämpfen, gleichzeitig aber an dem Liberalismus des bisherigen Weges festhalten zu wollen, einen zu schreien inneren Widerspruch enthält, als daß die Nationalliberalen der Reichsregierung damit erwidern könnten. Die Regierung, freierweise aber hat sich noch nicht herbeigelassen, diesen Widerspruch zu lösen, und so haben wir vor dem vollendeten Chaos. In der That, es wäre schlimmer für unser Vaterland, wenn dieser Zustand gänzlich unklarheit, wie er sich bis jetzt auf der Oberfläche der Wahlbewegung zeigt, der wahre Ausbruch der Stimmungen wäre, die sich durch die Schärfe und die Kraft in einer Kerne wird über der Aufregung des Angeleglichen die alten Grundzüge nicht befehlen haben. Sie werden ihm als Leitlinien aus dem Labirinth dieser Wahlbewegung dienen.

Die Freiconservative „Volk“ gefehlet bereits, national-liberale Candidaten zu unterstützen, wenn sie der Regierung im Kampfe gegen die Socialdemokratie beizustehen sich verpflichten und wenn conservativere Wahlen nicht möglich sind; Fortschrittspartei. Die Regierung, freierweise aber hat sich noch nicht herbeigelassen, diesen Widerspruch zu lösen, und so haben wir vor dem vollendeten Chaos. In der That, es wäre schlimmer für unser Vaterland, wenn dieser Zustand gänzlich unklarheit, wie er sich bis jetzt auf der Oberfläche der Wahlbewegung zeigt, der wahre Ausbruch der Stimmungen wäre, die sich durch die Schärfe und die Kraft in einer Kerne wird über der Aufregung des Angeleglichen die alten Grundzüge nicht befehlen haben. Sie werden ihm als Leitlinien aus dem Labirinth dieser Wahlbewegung dienen.

Zum socialdemokratischen Wahlkampf schreibt der „Vorwärts“: Die gegenwärtigen Wähler wundern sich, daß die socialdemokratische Partei in Deutschland weder Congress, noch Conferenzen behufs gemeinsamer Vorbereitung zu den Wahlen abhält. Die Wähler unterliegen dem Verlocken der Socialdemokratie, die hierdurch sich in den Wahlen abhält. Die Wähler unterliegen dem Verlocken der Socialdemokratie, die hierdurch sich in den Wahlen abhält. Die Wähler unterliegen dem Verlocken der Socialdemokratie, die hierdurch sich in den Wahlen abhält.

▼ Halberstadt, 25. Juni. Im Wahlkreise Halberstadt-Diemberger-Verden wurde die national-liberale Partei mit allen Kräften für die Wiederwahl des Staatsministers A. v. D. v. Bernitz zu vertreten, welche in der Wahlbewegung persönlich erachtet wurde, um theils sich über die Ergebnisse der beiden letzten Reichstagsessionen, namentlich aber über die Vorgänge bei dem Socialhaushalt am Schluß der letzten Session und über die hemmatischen Aufgaben des Reichstages am 25. Juni zu erklären, und theils um die Wähler zu überzeugen, daß kein Candidat aufgestellt, dagegen proclament die Socialdemokratischen ihrer Vertreter in der Person des Dr. med. St. am 25. Juni.

Am Sonntag Abend hielten die Conservativen in dem Wahlkreise Neubrandenburger-Wolmirstedt, dessen bisheriger Vertreter Herr v. Jordanbek-Gelmer in Neubrandenleben eine Versammlung ab, in welcher ihnen ein Prosa bereit wurde. Die Versammlung wurde von ca. 100 Wählern besucht und wurde von Herrn Knitz jun. mit einem Koch auf den Kücher eröffnet. Der Vorh. führte der conservativ-rechtsanwalt Daim. Es wurde der Antrag gestellt, Herr v. Jordanbek die bestimmte Frage vorzulegen, ob er dem von der Regierung einzubringenden Antragsbegehren unbedingt zustimmen würde oder nicht; falls er nicht, so zu antworten, ihn zu wählen, so nicht, an dem Statt der Herrn v. Trefftz als Candidaten aufzustellen. In

Daßlau. Die Tante rauchte von bannen, der Präsident aber ließ sitzen und fragte nach Altemachen. Euth erzählte ihm, während sie Melanie's Kopfchen ordnete, von dem plötzlichen Erkranken der Frau. „Ein schlimmer Zufall in dem Alter“, sagte Besseerde mit beneidlicher Miene. „Und so weit auf alter ärztlichen Hilfe . . . so viel ist weiß, ist verglichen weder in Gollhausen, noch in Erlenroff zu finden.“ Euth weckte die Farbe. „Erlenroff“ rief sie; „liegt das in der Nähe von Gollhausen?“

„Das weißt Du nicht?“ sagte der Präsident erstaunt. „Gollhausen und Erlenroff sind kaum eine halbe Stunde von einander entfernt. Sonst ist in melleinem Umkreise kein Ort zu finden; auch die nächste Stadt ist über zwei Stunden entfernt.“ Erlenroff das einzige Nachbargut von Gollhausen — Euth's Herz stand still — dann war's in Erlenroff, wo Eckardt eine blonde Frau gesehen hatte, und jene Frau war ihre Mutter.

„Wie späte, daß Mama Erlenroff nicht mehr hat, dann wird's ihr Nachbarn“, sagte Melanie. Euth hörte sie kaum. Mit zitternden Händen steckte sie die letzte Nadel im Kopfschiff der Schwester fest und eilte fort. Als sie gegangen war, sagte der Präsident: „Deine Mutter, liebe Melanie, würde kaum in Erlenroff wohnen mögen . . . s'rich nie mit ihr davon; sie hat zu Gedrücktes in dem Hause erlebt.“

„Als ich's wahr?“ fiel Melanie ein. „Doch hat mir erzählt, Mama's erster Mann hätte sich umgebracht.“ „Das ist durchaus nicht erwiesen“, sagte Besseerde. „Wattorf war ein lebensfähiger Gemüth; er wollte ein vergeblich erkranken und hat daher kein ganzes Vermögen zur Verfügung gehabt, das abzugeben. Was hat ihn in seinem Verortorium erkränkt geendet, oder ob das abschließend, ob zufällig geschähe, ist festzustellen worden.“

„Die arme Mama, wie grenzenlos unglücklich muß sie gewesen sein“, rief Melanie. „Der Tod ihres Mannes war vielleicht kein Unglück für sie, nur die Art, wie er gestorben ist“, antwortete der Onkel.

### Altemachen.

Von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

Die erste Begegnung mit Adelme trat ihm lebhaft vor die Seele. Wie hatte sich damals sein Kinderberg im richtigen Innstint gegen die Frau empört, die das Unglück seines Lebens werden sollte! Heimath, Vater, Vergeltung hatte sie ihm genommen, jetzt fiel ihr auch sein Leben zum Opfer . . . ob sie auch dies so ruhig auf sich nehmen würde wie alles Andere? Geheim und vollendete Schritte auf der Treppe entriß ihm seinen Glückseligkeit. Er ging zu fragen, was es gab; mehrere Wächter führten ihn entgegen. Die Gumbula wäre eben verschieden, riefen sie, und die Frau lag in Ohnmacht, oder wäre vom Schlag getroffen oder ebenfalls tot.

Eckardt eilte hinaus, nahm zur Verwunderung der Umstehenden die große, leblose Gestalt auf die Arme und trug sie in das Zimmer, wo er sich bisher aufgehalten hatte. Ein Strohhalm wurde herbeigeschafft, auf den er sie niederlegte; eine der Frauen ließ den Ober zu holen; die Anderen machten vergebliche Belebungsversuche.

Der Ober kam und erklärte einen Ueberlaß für bringend geboten. Eckardt hätte den Tod der Großmutter als Erlösung für sie und sich selbst annehmen müssen, und doch atmete er erleichtert auf, als das Blut der gestürzten Aeltermutter und die Grotzin in's Leben zurückkehrte. Zum klaren Bewußtsein kam er aber nicht; sie sprach mit Gumbula, mit ihrer Tochter Franziska, und wenn sie Eckardt anredete, bewachte sie ihn bald mit ihrem Mante, bald mit ihrem Sobne. Auch während der Fahrt nach Gollhausen und als sie endlich von dem jammervollen Anna Karis in ihrem Schlafhause geteilt war, glaubte sie entweder am Todestert der Tochter oder an Gumbula's Sturzgelage zu sein.

Eckardt schickte sofort nach der Stadt, um einen Arzt holen zu lassen. Während angepumpt wurde, fügte er seinem Brief an Euth eine Nachschrift bei, die von dem Erkranken der Großmutter zu benachrichtigen. „Schwester!“ sagte er zu sich selbst, als er das Datum



# Grosser Ausverkauf.

Mit heutigem Tage eröffne ich, wie alljährlich, den Ausverkauf sämtlicher Frühjahrs- und Sommer-Artikel zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

S. Pintus.

## Norddeutscher Bazar

66. Große Steinstraße 66,

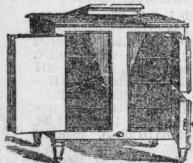
waschichte Elsfässer **Jaconas** in den neuesten Dessins  
empfehl.:  
pr. Meter 35, 50, 60 Pf.  
Elsfässer **Percals** 30, 40, 50, 60  
lustichte **Barege** 40, 60, 70, 90

Um vor Ende der Saison mit unserem noch großen Lager in **Sommer-Umhängen, Jaquets, Fichus etc.** für Damen und Mädchen vollständig zu räumen, verkaufen solche unter unseren **Fabrikationspreisen.**

## Steppdecken

in Cachemir, Purpur, Zitz und Calicoe mit Wolle- und Baumwoll-Einlage empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

**Albert Röhrig Nachfolger,**  
Leipzigerstr. 99, neben d. Ulrichskirche.



## Eisschränke

für Privat u. Restaurationen

empfehl. zu Fabrikpreisen  
**Chr. Glaser,**  
Halle a/S., gr. Klausstr. 24.

Illustrirte Preislisten gratis.

In Zeit von nur 3 Monaten

hat sich die von **C. Grätzner** in Freiburg a/H. erfundene und patirtirte

## „Westindische Caffee-Imitation“

nicht allein die allgemeine Anerkennung des gebrannten Kaffees, sondern auch der medicinischen Preise erlangen. Für Erstere spricht die Thatfache, daß diese **neueste Caffee-Imitation** in erwählter kurzer Zeit schon 3 Mal des vorzüglichen Geschmacks wegen auf Ausstellungen prämiirt wurde, und zwar am 16. März cr. in **Wagdeburg**, am 6. Mai cr. in **Salle a/S.** und am 5. Juni cr. in **Breslau**. Die höchsten Zeugnisse des medicinisch-naturwissenschaftlichen Vereins zu Weimar, des öffentlichen chemischen Laboratoriums des Herrn Dr. Brädebuch in Berlin und des Dresdener Gesundheits-Amtes unter Leitung des Herrn Dr. Geißler dort, constatiren die völlig neue Art der Zusammenstellung, den **höchsten Nährwerth** und vor Allen das Fehlen aller bisher von Anderen angewendeten Wirkstoffe, ganz besonders der wegen der Gesundheitsbeschaffenheit von der englischen Regierung verbotenen **Gehirne!**

Für **Halle a/S.** und Umgegend befinden sich Fabrikanten bei den Herren **Schulze & Zimmermann, Marktplatz**, und **Moritz Häuber, Karlstraße 13**, und wollen man sich gefälligst an genannte Firmen wenden, welche Originalpakete à 5 Pfd. Inhalt für 42 2/3 s und kleinere im Gewicht von 1 Pfd., 1/2 Pfd. und 1/4 Pfd. zu 50 Pfg. pro Pfund abgeben. Wiederverkaufsern entsprechender Rabatt.

### Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel empfehlen wir besonders den in unserm Verlage in flarter Auflage erscheinenden

## Delikzher Anzeiger

(liberaler Tendenz)

nebst Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ zum Abonnement. Derselbe erscheint Mittwochs und Sonnabends, bringt gut geschriebene freisinnige Zeitartikel, die neuesten Tagesereignisse, Provinziales und Locales; außerdem Commerciales, Landwirthschaftliches, Gerichtliches, Panmenches, Feuilleton, überhaupt Alles, was zu einem reichhaltigen Blatte gehört. — Besonderer Aufmerksamkeitswerth wird der jetzigen Wahlbewegung zugewandt. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich in der Expedition zu Delizher (Marktplatz 17) 1 s, durch die Botenräuere und Colporteur 1 s 25 s und durch die Post bezogen 1 s 50 s

Delizher, den 24. Juni 1878.

Redaction und Expedition des Delizher Anzeiger.

Paul Lauterbach.

Den geehrten **Zahrmaktesbesuchern** empfehlen wir zu dem am 28. und 29. d. Mis. in Delizher stattfindenden **Zahrmaktes** unsern

## Delizher Anzeiger

zur gefl. Benutzung für Intentionen, billige Preise versichernd. Anzeigen werden bis Donnerstag den 27. Juni Abends erbeten.

D. C.

## Richard Schnabel in Leipzig, Wintergartenstr. 7,

empfehl.:

Eiserne Mangelmaschinen, Glätt-Eisen, Gussseirne Plättlocken, Messing-Plättlocken, Tischmangelmaschinen, Amerikan. Waschmaschine Holzkohlen-Plättelien, mit Wringmaschine, Waschbretter, Schaukel-Waschmaschine, Wäschtrecken-Gestelle, Wringmaschinen, Plissé-Maschinen, Dampfwaschtöpfe, Plättbretter, Plättelien, Wasche-Leinen.

Serner als Specialität: Vollständige Küchen- und Wirthschafts-Einrichtungen für Privathaushalte, Rittergüter, Hotels, Gastwirthschaften, Conditorien etc.

Illustrirter Preis-Courant gratis.

Messerputzmaschinen, Elmschneiden, Milchpräfer, Soda-Wasser-Apparate, Schneeschlagmaschinen, Kartoffelquetschen, Kartoffelpressen, Bohenschneidemaschinen, Hackestöcke.

## Gr. Ulrichs- Ausverkauf. Gr. Ulrichs- sträße 54.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Ladengeschäfts in meinem bisherigen Geschäftsbüro stelle ich hiermit mein gut assortirtes

## Lager selbstgefertigter Schuhwaren

mit 15% Preisermäßigung zu festen Preisen gegen bar zum baldigen Ausverkauf. Die Umrichtung nach Waag erleidet dadurch keine Veränderung und halte ich mich bei Bedarf nach wie vor angedessenfalls empfohlen. Sehr großer Vorrath Knaben- Husarenstiefeln mit und ohne Galten, sowie Kinder- und Mädchen-Zugstiefeln.

**A. Pabst, Schuhmachernstr., gr. Ulrichstr. 54.**

## Japanische Sonnenschirme

empfehl.

G. Gröhe.

## Das Pianoforte-Magazin von C. W. Klapp, gr. Steinstr. 73.

empfehl. anerkannt vorzügliche **Pianino's** mit besterster Eisenconstruktion unter liberalen Bedingungen und mehrljähriger Garantie zu Fabrikpreisen.

### Möbeltransporte

jeder Größe, sowie solche für die Herren Fischer, Glaser und andere Geschäftsleute zu sehr mäßigen Preisen.

**Pätzmann,**  
Zaubergasse 10.



## Bekanntmachung.

Meine **Cementwaarenfabrik** verlege ich zum 1. Juli nach **Halle a. d. S., Werfbergerstraße**, halte jedoch Lager in **Trotha** und nimmt Herr Peter Bestellungen für mich entgegen.  
**Trotha, den 25. Juni 1878. Heint. Knabe.**

**Roggen-Langstroh (Seilstroh), Gersten- und Haferstroh, sowie Spreu** verkauft  
**Söbejiu. Nordmann.**

## „Rabeninsel“.

Donnerstag den 27. Juni cr.

## Grosse italienische Nacht brillantes Feuerwerk.

Auf vielseitiges Verlangen nochmals: **Grosses Schnellgewehrfeuer** mit brill. bengal. Beleuchtung der ganzen Localitäten.  
Ergebenst **Gebr. Kurzhals.**

NB. Bei ungünstigem Wetter Freitag den 28. Juni. D. C.

## Wahlzache.

Die Mitglieder der **regierungsfeindlichen Vereinigung**, sowie alle Wähler, welche im Sinne einer entschiedenen Unterstützung der Reichsregierung zu wählen entschlossen sind, werden behufs Annahme des Wahlprotokolls und Verlesung über die Verlesung des zu wählenden Abgeordneten **auf Freitag den 28. d. M. Abends 7 1/2 Uhr** zu einer Versammlung im Saale der „**Tulpe**“ ergebenst eingeladen.

### Der Redactions-Ausschuss.

Helm. Dr. Jahn. D. Köhler. Babe. Sarau. Dr. Schrader. Weddy-Pönlcke. Woytasch.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.



## Brillen

mit den feinsten **Stryhalgläsern**, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepaßt bei

## Otto Unbekannt Kleinschmieden.

**Berliner Weißbier-Salon.**  
Sente Donnerstags 7 Uhr  
Speckkuchen.

**Sing-Academie.**  
Donnerstag den 27. Juni früh 10 Uhr Probe für Chor und Orchester im Saale der Volksschule.  
Der Vorstand.

**Tanz-Unterricht im Rosenthal.**  
Schnell, leicht, gut u. billig! Sonntags u. Donnerstags regeln. Schüler werd. in jeder Unterrichtsstunde angenommen.

**Halle'scher Turnverein.**  
Sonntag d. 30. Juni  
**Haidegang**  
(lange Berge). Abmarich punkt 1 Uhr von der Turnhalle.

**Familien-Nachrichten.**  
Ettatt jeder besonderen Meldung. Die Verlobung unserer Tochter **Rahel** mit dem fürberestehenden Herrn **Albert Michaelis** zu Lindau geze hierdurch an  
**L. Gundersmann und Frau.**  
Halle, 25. Juni 1878.

**Rahel Gundersmann**  
**Albert Michaelis**  
als Verlobte. Lindau.

**Verlobt:** Emma Bollmering (Eigersleben) mit Inspector C. Jüttmann (Domäne Eigersleben); Emma Meyer mit Carl Krögenstein sen. (Queblinburg); Annette Kroyer mit Premierlieutenant Werner von Baumenthal (Hofbach bei Baumburg a/S.); Anna Kramer (Gropenstedt) mit Emil Bergner (Kalterstadt); Sophie Winter mit Fabricant Herrn. Geff (Worbaußen).

**Vermählt:** Premierlieutenant Rudolph Trip mit Hedwig Biegler (Wagdeburg).  
**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Decar Jacoby (Wagdeburg); Hrn. Rechtsanwolt Herrn. Pleughadensleben; Hrn. A. Klepp (St. Paulchen); Hrn. E. Lindau (Wagdeburg); Hrn. Superintendent von Wag. Kupfer (Schleieringen). — Eine Tochter: Hrn. Alex. Stolle (Wagdeburg); Hrn. C. Frische (Baumburg).

**Getorben:** Kaufmann G. C. Sempfenmacher (Stendal); verwitwete Frau Generalin Veronike von Binnig geb. von Altred (Leitisch); Frau Sophie Schürer geb. Müller (Weig); Frau Selma Bach geb. Köhler (Nilsdorf); Riegelmeister Christian Cagert (St. Quentien); Schuhmachermeister Fritz Kroschke (Kaltstadt); Frau Dorothea Reich geb. Grünig (Worbaußen); Gutsbesitzer Carl Bachmann (Worbau).

Für den Anzeigertheil verantwortlich W. König in Halle.

Mit Beilage.